



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen**

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der  
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

**Wissenschaftsrat**

**Tübingen, 1965**

3. Wissenschaft von der Politik

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8246**

gegenseitiger Information und der Abstimmung der jeweiligen Forschungsprogramme sollte hier wie im Falle der wirtschaftswissenschaftlichen Institute vorangetrieben werden.

### VIII. 3. Wissenschaft von der Politik

Als selbständige Disziplin, die gegenüber der Geschichtswissenschaft auf der einen, dem Verfassungsrecht und der Allgemeinen Staatslehre auf der anderen Seite eigene Ziele und Methoden entwickelt, ist diese Wissenschaft in Deutschland noch sehr jung. Besondere Lehrstühle und Hochschulinstitute wurden dafür erst nach 1945 eingerichtet. Die Weimarer Republik besaß nur zwei Einrichtungen dieser Art: die Deutsche Hochschule für Politik in Berlin; die aber nicht Universitätsaufgaben hatte, und das Institut für Auswärtige Politik in Hamburg. Jene ist heute als Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin eingegliedert und daher hier nicht zu behandeln, ebenso nicht die neugegründete Hochschule für Politische Wissenschaften in München, die nur eine kleine, unselbständige Forschungsstelle unterhält.

Die Entwicklung der neuen Disziplin vollzog sich seit 1945 hauptsächlich im Rahmen der Hochschulen und in Verbindung mit ihren Lehraufgaben; auch das 1950 in Berlin als hochschulfreie Einrichtung gegründete Institut für Politische Wissenschaften wurde 1958, ebenso wie das Otto-Suhr-Institut, der Freien Universität eingegliedert. Hier sind daher nur drei Forschungseinrichtungen zu nennen:

Das von der Stadt Hamburg unterhaltene Institut für Auswärtige Politik in Hamburg (Nr. 122) besteht im wesentlichen aus einer wertvollen Spezialbibliothek. Eigene Forschungsarbeiten werden zur Zeit nicht unternommen. So wichtig die Unterhaltung der Bibliothek ist, so wenig kann ihre Isolation befriedigen. Der Ausbau zu einer aktiven Forschungsstätte würde einem dringenden Bedürfnis entsprechen.

Das Institut für Europäische Politik und Wirtschaft in Bonn (Nr. 121) wird seit 1955 von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik getragen. Seine Bedeutung liegt bis heute vor allem auf dem Gebiet der Dokumentation und der Anregung und Organisation von Forschungsprojekten, während es bisher kaum eigene Forschungen unternommen hat. Es verdient in seiner Eigenart, die von der Trägergesellschaft schrittweise zu einer dem Chatham House in London entsprechenden Einrichtung entwickelt werden soll, volle Unterstützung, kann aber ein eigentliches Forschungsinstitut nicht ersetzen.

Das Bundesinstitut zur Erforschung des Marxismus-Leninismus (Institut für Sowjetologie) in Köln (Nr. 123), das 1961 als Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern gegründet worden ist, widmet sich der systematischen Analyse des Weltkommunismus, besonders im Ostblock, und untersucht in seinen drei Abteilungen die ideologischen Grundlagen des Kommunismus und ihre

Veränderungen, die innere Struktur der Ostblockländer und ihre auswärtigen Beziehungen. Die Bedeutung und die Schwierigkeit dieser Thematik rechtfertigen den Einsatz der dafür bereitgestellten hohen Mittel. Das Institut befindet sich noch im Aufbau; ein Urteil über den Ertrag seiner Forschungsarbeit wäre daher verfrüht. Das gleiche gilt für die Frage der Organisation. Das Institut hat die Rechtsform einer unselbständigen Bundesanstalt und wird von einem Direktorium geleitet, das aus sechs, dem Institut nebenamtlich angehörenden Professoren besteht. Auf Grund der weiteren Erfahrungen sollte kritisch geprüft werden, ob diese Organisationsform den Aufgaben des Instituts angemessen ist.

Der Überblick wäre unvollständig ohne den Hinweis darauf, daß auch die Forschungsprogramme mehrerer wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Institute Fragen der deutschen Auslandsbeziehungen und des Verhältnisses zu den Entwicklungsländern einbeziehen und daß dem Bundesinstitut für Sowjetologie die Institute für Ostforschung (vgl. S. 104 ff.) zur Seite stehen. Aber auch unter Berücksichtigung dieser zusätzlichen Forschungskapazitäten nimmt sich der Bestand an Einrichtungen für die Wissenschaft von der Politik in der Bundesrepublik sehr bescheiden aus. Da die Hochschulforschung einstweilen fast ausschließlich mit der Bearbeitung der Grundfragen eines demokratischen Staatsaufbaus in unserer Gesellschaft befaßt ist, sind die Möglichkeiten für die Bearbeitung außenpolitischer Probleme, die sich überdies auf einen umfangreichen Archiv- und Dokumentationsapparat stützen muß, bisher sehr schwach. Die Forschung auf diesem Gebiet hat, besonders im Zusammenhang mit strategischen und militärpolitischen Problemen, in anderen westlichen Ländern neuerdings große Bedeutung gewonnen. In dem Maße, in dem qualifizierte Kräfte dafür herangebildet werden können, wird daher an einen Ausbau der vorhandenen oder die Gründung neuer Forschungseinrichtungen für Aufgaben dieser besonderen Art gedacht werden müssen.

#### F. IX. Medizin

Die medizinischen Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen lassen sich nach Entstehungsgeschichte und Gründungsmotiven in drei Gruppen einteilen:

- 1) in Institute, die von Bund, Ländern und Gemeinden — insbesondere Badeorten — und Berufsgenossenschaften zum Zwecke der Gesundheitsüberwachung und Gesundheitsfürsorge bzw. zur Erforschung von Krankheitsursachen und zur Entwicklung von Behandlungsverfahren errichtet wurden (z. B. Bundesgesundheitsamt, Landesinstitute für Arbeitsmedizin, Balneologische Institute, Silikose-Forschungsinstitut der Bergbau-Berufsgenossenschaft);